

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mk. 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

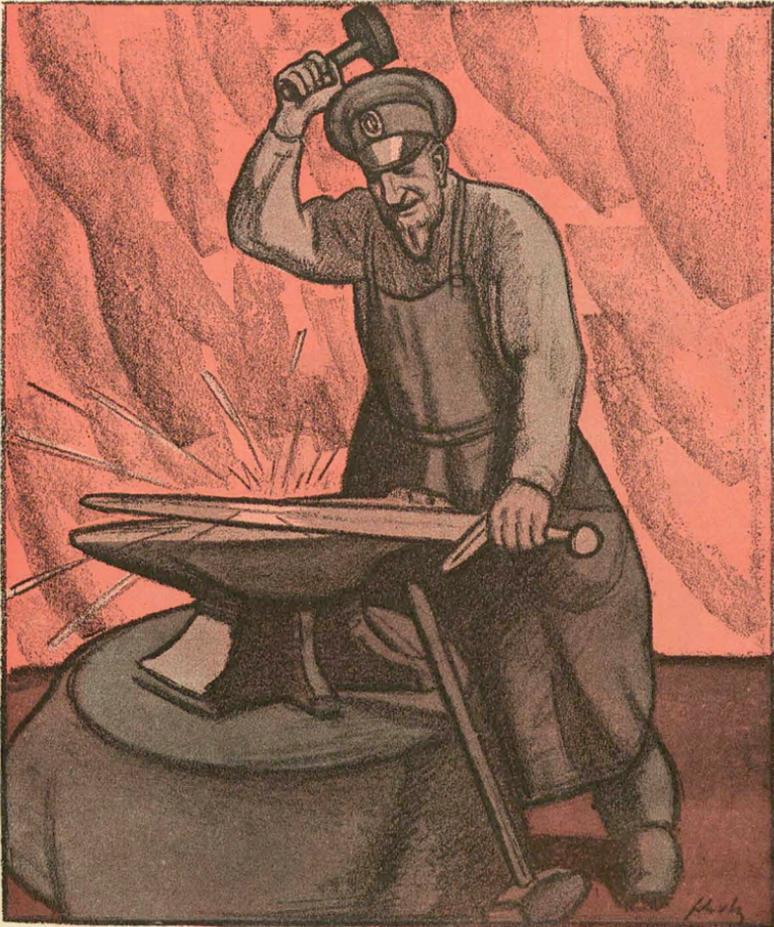
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Abonnement vierteljährlich 3 Mk. 60 Pfg.

Copyright 1915 by Simplissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Der Schmied von Sofia

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Dieses Schwert sollen mir meine slawischen Brüder nicht wieder entwenden!“



„Endlich mal eine erfolgreiche Offensive!“



„Großer Sieg über die Deutschen! 2000 Gefangene!“



„Allerdings scheint unser Vorgehen auf einigen Widerstand zu stoßen.“



„Stellenweise wurden wir weit zurückgeworfen.“



„Die Offensive ist völlig zusammengebrochen. Unsere Verluste sind enorm.“



„Es war also wieder mal nichts.“

Deutschlands Schicksal

Glaube nicht, daß alles Spiel sei.
Wenn so hart der Faden spielt.
Denn der Wette gibt es viele.
Die das Schicksal uns bereitet.
Nur der unbedenklichen Ziele.
Glaube nicht, daß alles Spiel sei!
Fähle nur im tiefsten Sorgen.
Daß vom Anfang bis zum Ende
Du es bist, der vorwärts schreitet.
Und, wie immer es sich wende.
Sichere Kraft zum Siege leitet.
Fähle! es nur im tiefsten Sorgen!

Glaube nicht, daß alles Spiel sei:
Sturm und Flammen, Sturm und Schreien.
Siehst du nicht den Feind vergehen
Und aus Schmerz und Not und Sterben
Deutschland herrlich auferstehen?
Glaub' nicht, daß dies alles Spiel sei. . .

Edmund Heine

Der Barbar

Es hatte ein Auto (noch immer!), zwei Jungfern,
drei Krankheiten, zwei Hündchen, einen Freund (im
Feld!), einen Masseur, eine siebenziffrige Krone,
zwei Religionen (eine nach der anderen!), achtund-
zwanzig Tische (lies fünfunddreißig!) und einen
Garten (Kriegsgewinn!), von dem sie aber nur
selten Gebrauch machte. Sie war reich an Geld,
noch reicher an Kaugummi. Der Krieg hatte gewiß
interessant begonnen, aber jetzt verflachte er. Von
ihm aus könnte er aufhören auch, überhaupt schon
aus allgemeiner Menschlichkeit. Wäre sie nicht so
eind getroffen, sie würde um den Sommer 1915 gar
nicht herumgekommen. Die drei Krankheiten waren
noch ihre Rettung. Im Mai Rheuma — Zehen.
Im Juni Berg — Krampfadern. Im Juli und
August Keuchen — Sankt Moritz. Und nun
Gummiering.
Dort traf der Freund aus Kufstein ein, mit einem
Kaugummisack. Sie war felig. Eine kleine
Verwandlung wäre ihr freilich lieber gewesen. Teils
der Pose halber, teils — hm, hm — aus einem

anderen Grunde. Aber sei's drum — konnte man
doch nichts Einvernehmlicheres haben, als einen intimen
Leutnant, frisch vom Krieg.
Guido war leider gar nicht nett. Nie ergabte er
von seinen Heldentaten, weder im Gespräch noch
in der Dialekt. Selbst wenn sie ihm die verlockendsten
Fragen mit lauter Stimme, damit sie anderen es
hören, stellte, blieb er stumm. Er verdmähnte ihr
Auto. Er ging Sonntag nicht mit zur Messe. Er
traß Jungfer Nummer Zwei, als er sich umgeben
wähnte, soend in einen nicht näher zu bezeichnenden
Körpersteil. Er trat dem Hündchen Blumner
Sens auf den Schwanz, ohne Danken zu sagen.
Die Baronin begann zu schmollen. Das verstand
sie ausgezeichnet. Fast so gut, wie krank sein.
Aber sie erstickte sich nichts.
Denn es kam sein Dutzend Abend an. Ein platter
Bauernsohn, legend im dunkelsten Mörtel ge-
boren. Kann kaum deutsch, bitte. Kein solcher
Held etwa, der seinen Herrn auf dem Schlachtfeld
verwundet aufzuleben und im Regelregnen geborgen
hat. Nein, ein ganz normaler Dörfelbubener, der
einfach dreizehn Monate hindurch Guido Stiefel

gewischt und ihn in seiner Krankheit den Vätern gemacht hat. Das war ein Wiedersehen, diese Gesichten! Der Leutnant einfach die belle Freude in den Augen; der Kerl schluchzend und grinsend. Und jetzt dieses Weisungsbesuchen! Dies ordinäre Nachen, laut und granulos. Den ganzen Tag lagen die beiden Dragoonen draußen auf der Hotelbank und blingeln in die Come. Guido schaut direkt glücklich aus. Welch ein Barbar! Welch ein unangenehmer, lächerlicher, durch den Krieg verrohter Barbar.

D. K.

Das Krüppelheim

Von Ernst W. Freisler

Argentino im Norden Frankreichs liegt ein Schutthaufen, den man gewöhnlich aber auch heute noch bei dem Namen nennt, der früher einmal einen blühenden Flecken bezauberte. Den Kriegsjahren der ersten Monate hat der Ort, wie die meisten in weiter Umgebung, gut und fast unbeschädigt überdauert. Nur hatte er das Unglück, daß kaum zwei Kilometer weiter westlich der große Strom sich haute.

Und selbst das hätte noch nicht viel ausgemacht, wenn nicht Herr Coffre eines Tags in Verfolg seiner „offensiven Defensiv“ daraufgekommen wäre, möglichst alle Dienstposten hinter der Front der Boches mit schwerem Geschütz zu besetzen, um dem verhassten Feind keine gemauerten Ruhequartiere mehr zu lassen. Für die Gefühle, die es in den Eingeborenen weckte, Oberranten, die von ihren Feuergebläsen besetzt waren, ohne erlösende Notwendigkeit in ihre Häuschen und Gärten einzufolgen, Menschen und Vieh hinauf zu setzen — für diese Gefühle wird sich wohl nach dem Kriege unter den Franzosen selbst ein Gähnen finden. Vielleicht werden auch die Boches allein an allem schuld sein, denn wären sie nicht nach Frankreich gekommen, so hätten die Franzosen nicht französische Dienstposten zu bombardieren brauchen. Aber das können wir ruhig abwarten, und es geht auch kaum zu unserer Geschichte.

Sondern in diesem Ort Soudjo bestand, durch die Freigebigkeit eines der Kohlenbarone, ein Krüppelheim, das Elende, Krüppel, Waisen und alte Ausgedingte in gleicher Weise aufnahm und, die Präzisionswerke eingerechnet, ungefähr dreißigtausend Köpfe fassen mochte. Dergleichen hatte der

Krieg in seinen Anfängen kein lebhaftes Echo in diesem Hause gefunden. Natürlich hatten die Schwwestern bei den täglichen Besuchen auch Gebete für den Sieg der französischen Bothen anbefohlen. Doch den Hausfrauen fehlte jedes tiefere Interesse dafür, für wen die erlösten Vater und Aue, die sie in einträglichem Einklang im Gber ableierten, bestimmt sein mochten. Den Schwwestern wieder bund wohl der alte Oehl, der in den meisten Ehrenamtlichen Frankreichs gegen die kirchensünderliche Regierung lebte, die Junge und hielt sie ab, mehr als ihre förmliche Pflicht zu tun, indem sie etwa in diesen stumpfen Worten das Feuer vaterländischer Zergewitterung zu säulen versuchten.

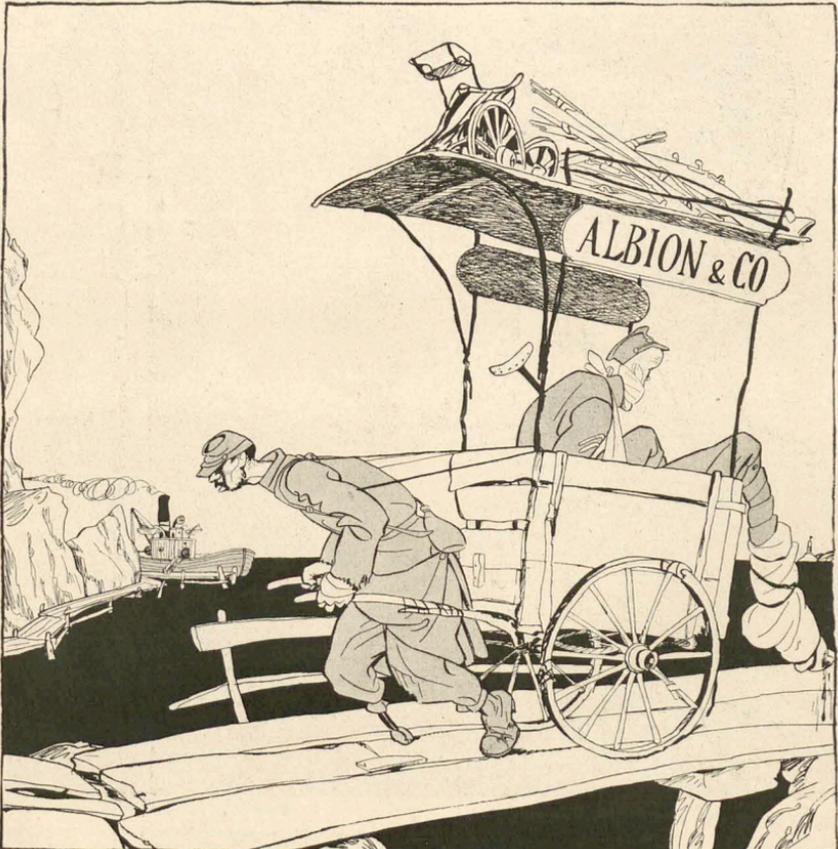
Was konnte es auch dem Vaterland oder sonst wem nützen oder schaden, wenn diese Schwwestern „Vive la France!“ läuteten oder weiter stumm ihrem Ende ausgeeizten?

Dieser Gleichmut erhielt seinen ersten Stoß, als die Kaiserstadt vom Vorziehen der Deutschen durchsucherte und die erlösten Ginnobnen nach Paris oder sonstwohin abzureisen begannen. Natürlich ist in Frankreichs glorreiche Arme abgehoben, und der Kaiser

(Fortsetzung auf Seite 342)

Wegen Aufgabe des Geschäfts

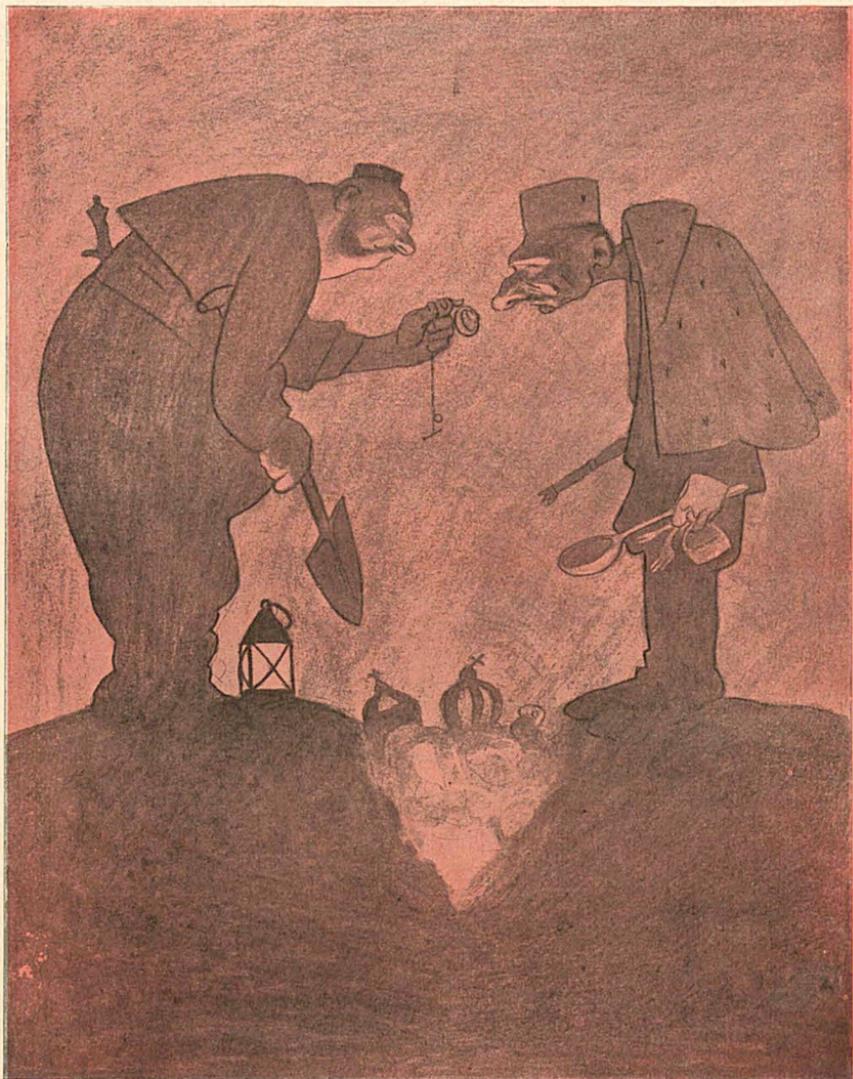
(Zeichnung von Bieg)



Die Firma überbedekt mit den Restbeständen von Gallipoli nach Saloniki.

Peter und Nikita

(Zeichnung von C. Gutzwiller)



„Ich glaube, es ist höchste Zeit, daß wir unsere Schätze vergraben.“

ist unendlich an Ihre Kammern befehrt; aber schließlich — die Bedenke, die Schmelze, waren schon zweimal in Paris, und vielleicht konnte Dersart schon ein drittes Mal den Weg dahin weisen. Nur Dersart, versteht sich. Doch jedenfalls: der Hing Mann laut vor, Co aber ähnlich meinten die Anwesenden gebadet haben; um das Krüppelheim aber Flammerte sich niemand. Die Schmelze Eberin nahm sich ein Herz, ging zu dem millionenfachen Offizier und trat ihn eben im Begriff, seiner Beurlaubung bis auf weiteres Verwehrl zu sagen. Der Herr Für knurrte schon den furchtsamen Neustaus. Der Wohlwollige trat für in der Halle entgegen, in Staubmantel, Keiemieße und schwarzen Stiefelbanden. Während er den kranken Mann's Schritte zurück, merkte man ihn deutlich an, daß er sich nur mühsam zu irgendwelcher Würde wagen und eigentlich lieber nie ein Feuerwerk erstehen würde. Was geschah mehr. Beim Anblick der Eberin schrie er sich ein Räubeln an, das gerade eben noch höflich genug war, um nicht groß zu sein. „O, meine Schmelze, ich bin entsetzt. Sie zu sehen! — Naun, verzeihen Sie nicht, im Zimmer von Madame das silberne Toilettezeug wegwuschaffen! — Warden! — Ja, darf ich fragen, was Sie zu mir? Sie zu verzeihen, daß ich Sie nicht rechtzeitig, meine Schmelze, nicht wahr, aber mir bleiben tatsächlich nur noch wenige Minuten — ich bin zu gehen! — meine Gedächtnisse, Sie verzeihen — und dieser Skizze... Na, allo, wenn ich bitten darf?“ Und die Eberin, die nicht ohne Entsetzen merkte, wie eine gewaltige Veränderung für diesen hilflosen Mann's Reibung ihre gewohnte duffelige Anfertigung bedurfte, sagte in kurzen Worten ihr Ziel vor, wie eine getreue Aufgäbe: Es kam nicht aus den Jansen des Krüppelheims, Kranken und Pflegerinnen, die Möglichkeit geben wolle, den Schwachen des Krieges aus dem Wege zu gehen. Und wenn ja, es kann nicht helfen mehr, den Mann'sport gleich anzuordnen, bevor, was Gott verdammt möge, der Herr näherkommen und die allgemeine Verwirrung gelassen ist. Der Millionär hatte sie augenfeindlich ungeduldig zu Ende gebetet und rief jetzt, fast etwas zu laut: „In Gedenke... die Schmelze... in wasu denn?“ Und in diesem Augenblick offenbarte sich die wahre Gemüthsart des wohlthätigen Offiziers gegen die „Armen der Armen“ so reiltes, daß die Eberin, ohne die diplomatischen Ab-

schwabungen, die sogleich folgten, abzuwarten, sich wortlos empfahl. Die Abwanderung der Wohlhabenden lief mit dem Anmarsch der Deutschen ziemlich gleichen Schritt. Der erste Kanonendonner schriebe in diesem Schimmer so mancher Trup, die noch ganz jung beim Antritt erklärt hatten, sie wollten den Boden zeigen, daß man auch im Bürgerkrieg ein Held sein könne — Kanonen eben — und sollten sie ihren eigenen Tod mit ihrem Blute ernten müssen — trat sich — so fast man im Krieg. Der Abzug der Franzosen führte nicht durch den Dersart, sondern sichtlich und sichtlich davon vorbei. Die nachrückenden Deutschen fanden die Straßen menschenleer, die Häuser mit geschlossenen Türen leert, die Fenster in den Kellern soßen die Zurückgebliebenen, von denen wohl mehr als eine überlebt, ob es nicht ganz tödlich gewesen sei, nur der schönen Dose vor den Glanzmännern jubelte dageblieben zu sein, um nun vielteilig gemartert oder verblümmelt, mitbeweilt aber erloschen zu werden — konnte man's denn wissen? Diese Dose! Wenn es nur nicht gar so schnell gegangen wäre! Sobald aber der erste Trubel mit Einquartierung und allem Dumm und Dumm erloscht war und Dabei der oder jener die Erhaltung gemacht hatte, daß die Dose zwar unangenehm Dorsoren, aber doch nicht ganz so tödlich genug, wie man sie gefürchtet hatte, da kamen auch die andern nach und nach zum Vorlehen. Und sehr bald waren die Grundrissen zu den heulenden Einwohnern gelangt. Das war zwischen französischem Heil und deutschem Militär so tausendfach beobachtet konnten. Doch auch die Wogen dieser Ereignisse brachen sich an den Mauern des Krüppelheims, und die Frauen drang kaum bis in die Gänge und Zimmer. Das viele Geschick der Leute vorher nur allerdings nicht ohne Wirkung auf die Bewohner geblieben. Während manche der Kranken sich heulend in alle Winkel verkrühen und sich verkrühen vor Angst, sprangen andere hochvergnügt herum und landeten „Bum-bum!“ so oft die Fenster kletterten, die Oefenle und Oefenleihen horten zusammen, küßten sich verwonnene Erinnerungen an das „schöne Jahr“, 1870/71, und während die einen sitzende päule hielten, bargen andere das Gesicht in den weissen Händen, bis sie sich mit merkendem Weinen

angeseht ihre Hilflosigkeit klangen. Die Schmelze lagend Nabe zu sitzen und hatten doch selbst keine. Es war ein Hin und Her, ein Oefenle und Oefenle, wie in einem Hünerhof, aber dem der Dose lief. Die erste Lingenhilfe schwand, als die Quartiermacher dagesewen waren und erklärt hatten, das Hof selbst nicht belegt werden und seine Verlegung mit Maßnahmeannehmeln wie bisher erfolgen. Da in das Schuttenleben war ein neuer Schein gekommen, der Schimmer eines Tages, der „draußen“ blutrot aufgingen war. Am Ders nach des Hofentamulds, des stillen Marfchierens, Reiten, Gahren sein Ende. Draußen am Fuß des Wallfuchthores brüllten Zug um Zug die Geschütze, welche Gewehre, decluten dumpf die Mienen. Das Hof stand wie eine Insel in dem Chaos, an deren Oefenle die Oefenle brachten die so mancher Schmelze. In den Kranken war eine lauernde Spannung und sie traten unerbittlich fragen, die trotz strenger Zurückhaltung immer wiederkehrten: die Schmelze wieder fanden auf dieser Insel sehr natürlich den Weg zu einem Datschiomium, der ihnen früher ferngelegen war. Ihre Ohnmacht erhöhte sich an der letzten Mähmähle, die rings um ihre Hof am Werke war, an dem tausendfachen Tod, der durch das Land schritt. Der Oefenle, daß es vielleicht das Leben war, das da zum letztenmal an ihre selbstgebliebene Einsamkeit postete, führte sie in nie-gewohnte Verdrungenen und letzte sie in verbesserten Neue die Einbringlinge lassen. Die auch ihren Gedenkefäden, die einzigen Gut, gerüst hatten. Ihre Stimmung verlebte nicht, sich rasch und ohne merkliche Jutan auf die Kranken zu übertragen. Die Schmelze waren von der Dose selbstlos, erdentüchter Wesen zu armen, gekünstigten Frauen geworden, und nicht ihr begreiflicher, als daß sich ihre Angste in wilden Geshlungen verkrühen. So verlor sich den Kranken der nebelhafte Begriff Krieg sehr bald mit dem der Dose, von diesen ihr Angste in wilden Geshlungen verkrühen. Die Schmelze mit dem selbstigen Gatan aufwie. Ein langer Winter ging vorbei und der Frühling kam. Blumen drängten sich aus der verwühten Erde, und an hochverblühten Blumen sprechte Oefin. Die vielen Datschiomie aber auf den geklammerten Akeren grünten nicht. Als gähne es der Erde nicht, daß sie so festhaft sich zum Leben

Ersehen erschien die

2. Serie

Kriegspostkarten

von B. Wennerberg

Der Erfolg der 1. Serie dieser schönen farbigen Karten wird der 2. Serie treu bleiben.

Preis der Serie von 6 Karten

60 Pfennige

(Einzeln werden die Karten nicht abgegeben)

Außerdem erschienen diese Bilder als

Große, farbige Kunstdrucke

Preis des einzelnen Bildes

2 Mark

Die Kunstdrucke, die den schönsten zeitgemäßen Wandschmuck fürs deutsche Haus bilden, werden einzeln abgegeben. Vortellpaster aber beziehen man sie zusammen in Mappe (siehe unten).



„Heimatarlaub“

„Der Stammgast“

„Vor der Wäpfer“

„Siegesdepesche“

„Gute Nachrichten von der Front“

Zwölf Kriegsbilder von B. Wennerberg

Preis in vornehmer Mappe:

20 Mark

Diese Mappe enthält die Bilder der beiden Postkartenserien in großem Format. Abgesehen von der bequemerer Aufbewahrung ist der Bezug der Bilder in dieser Form vortellpaster, weil man zwölf große, farbige Kunstdrucke, die, einzeln bezogen, zusammen 24 Mark kosten würden, nebst der schönen Mappe für 20 Mark erhält.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder vom Verlag Albert Langen in München-S

bekannt, schätzte der Tod seine Ehre und ließ taufend Feuerflügel das Doppeldeut der Vernichtung werden. Das ganze Volk betete mit in Antinous des wilden Ganges. Ammer hielten berichten sich die Feuerengel in den Det und fliegen nach tausend dem Flügel flatternd auf Dächer oder in Dörfern ein. Dann brachten die Kranken in schaurigem Jubel, denn die Schwelmer hatten ihnen gesagt, die Feuerengel seien von ihren Brüdern gesandt und sollten die Wägen.

Das Volk war höher verdicht geliebt, doch war es leicht vorzuziehen, daß es nicht lange so bleiben konnte. Die Kranken wurden geliebt, die Kranken seien in Sicherheit gebracht — oder vielleicht gingen sie von der Fälleren Erwägung aus, daß es auf ein paar Schweiß nicht ankam, noch soviel tausend Gefunde das Leben einbüßen; denn, der Feuerkreise selbst ließ immer eben das einfache Aus.

Eines Tages ließ der Detkommandant die Oberin zu Hilfe bitten und teilte ihr mit, es sei beschlossen worden, das Volk am gleichen Abend zu räumen. Da in allernächster Zeit eine härtere Befestigung zu gewärtigen lie. Die Oberin wollte im ersten Entschluß bestig widerprechen und wußt auch ein Zeichnen des Hofes statt werden lassen, an dem sie seit Monaten war. Doch an dem kalten Wille der Oberin gebrauchten ihre Versuche. Obwohl begünstigt lie im Inneren den Gedanken, aus diesem trübenden Vorfall der Hilfe zurückkommen, über die Schwelge nach Frankreich — dies hier war nicht mehr Frankreich. Doch dargelt tief war auch die Demütigung, dem verhassten Fremden die Gefühle zu verzeihen zu sollen. Zu ändern war er nicht. Die Oberin ließ sagen lassen, daß sie und die Schwelmer die selbstverständliche Pflicht hätten, die Kranken vorzubereiten und mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß der Transport sich ohne Schwierigkeiten abwickeln lie. Die Autos würden nachts kommen, da die einzige Zufahrtstraße zum Zell eingeleben und ständig unter Feuer lie. Die Schwelmer und die Pflegerin würden dreißig Kilometer weiter zurück an einen Götterberg gebracht werden, in dem sie die ganze Reise zurücklegen könnten. Mit zitternden Lippen versprach sie, die Möglichkeiten tun zu wollen und eilte fort. Der Tag sollte sie und die Schwelmer vor eine fast unmögliche Aufgabe: wie sollten sie diese Wägen, die keinen Zweifel daran kannten, daß das Volk die Stätte war, in

der sie ihr elendes Leben befehlen würden, wie sollten sie die dazu bringen. Diesen Det gewollig zu verlassen? Mit dem Wesseln ließ sich reden, aber wußt wohl daß ihnen jede Widerlehre erwidern, aus der verzweifelten Abhängigkeit gerade der Ärmsten; mit dem, was sie dem Volk zu versprechen gewohnt lie. Immerhin war ihnen die ungewerliche Notwendigkeit klar zu machen — hätten sie nur den Pfleger mit dem feinsten Christ gesprochen — und man konnte sie zur Notabgabe bringen, wenn man Gewaltmittel in Aussicht stellte. Aber die Kruppel, die Dörfer? Was sollte man denen sagen? Wie ihnen begrifflich machen, daß die Wägen des Todes, die ihnen als lebendige Zelle gefestigt worden waren, sie nun vor dem Tode retten wollten, denn ihnen die eigenen Knebelstücke abgestoßen hatten?

Gegen Mittag schien es, als daß das Volk zum Zeilhaus kommen; gefas Wägen und Zerkeln, daspässigen das kreisende Jauden der Wägen, die der Gedanke an die große Reise mit Entzügen erfüllte. Bierschick war dieser Paroxysmus die Rettung. Denn gegen Abend hatten sich alle beiser gebüllt und besten lumpflüchtig da. Die Schwelmer suchten in Haß die kümmerlichen Abhängigkeiten der eingelegten Pflegerin zusammen. Nur das Notwendigste sollte mitgenommen werden. Doch wo blieb die Grenze? Konnte man die Holzgruppe zusammenfassen, mit der die schweißflüchtige Gebirge seit Jahren spielte, oder die Matronensfrau, die das ganze Hab und Gut der alten Blauwe war? Zu langen Zweifel ließ keine Zeit. Augen in den tiefen Heinen Stübchen nicht Platz fand, wurde neugierig, um nicht im letzten Augenblick zu maßlosen Ausbrüchen Anlaß zu geben. Endlich muß alles bereit und nur langsam den Wägen.

Gegen zehn Uhr nachts schloß von dem feinsten Kriege des Vorabens ein Gedächtnis heran, das diese Autos noch jetzt preßt hatten; ein Meilen Esgären und Stößen, urartigsten Schwaben daspässigen: die Autos führen vor.

Die Nacht war stundant, doch im frühen Dunst lieh nach so keine Licht nicht werden; das große Tor lag gerade dem Feinde zugekehrt. Die Gurtwolligen sollten zuerst verladen werden, um den andern Platz zu machen. Doch nach lie fäheren von der tiefen, dunklen Wägen zurück und mußten mit leiser Gewalt hineingeschoben werden. Zum waren die acht Eschenden eingeladen, so lauschte das

erle Auto davon und das nächste fuhr in Turgen wie Auto baron.

So ging es die Nacht durch. Zwölf Autos pendelten hin und her zwischen dem lüchtigen, brandigen Det, wo die Feuerengel stürzten, und der fernem Tabakstation, die fast schon das dritte Mal geliebt. Das Volk begann lie zusehens zu leeren. Man war aber unter den Anstößen einer, der den Schwelmer die lebhafteste Sorge machte: ein Wägen mit unteubar gewolltigen Infanterie, der, als einziger, auf die Idee gekommen war, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen und dem Wägen Widerstand zu leisten. Mit einem Gedächtnis bewaffnet, war er unter die andern getreten und hatte lie mit blühigen Reden aufzustehen versucht. Die Schwelmer, aus die Wägen erwidert, hatten ihn ferns gestohlt und die andern, in denen zum Zell der Kunde schon zu glimmen begann, ebenfalls beruhigt. Dann war der Schwelmer ein in abgetrennter Stelle in Überwältigung gebracht worden und sollte erst mit dem letzten Auto fortkommen. In der großen Verzweiflung, die in dem sonst so stillen Hause herrschte, dem eiligen Wägen, zerpußt und -es, dem gedämpften Rufen und schneidenden Jammer, wozan es nicht fehlte, war einer der Wägenführer, die zehn Eschenden mitführen, auch an die Zelle des Wägen gekommen, deren Zier sich nur von außen öffnen lie. Abhängens öffnete er und blieb auf der Schwelmer sitzen, unbehilflich zum aufstehen in dem langen, schwarzen Ledermantel, Staub und Haß der langen Kolonnenfahrt im Gesicht. Der Schein des Heinen Quampampens brach sich in den Wägen der Oberin. Die auf den Wägenrand hinaufgeschoben war, und ließ lie trankt wie Feuerengel; der Götterbelium. Vor dieser grauen Wägenlichter verlor die widerständliche Pflegerin des Wägen, und eine namenlose Angst schlug ihm in dem Wägen, und schied wie ein Hund, der eingekerkert werden soll, doch es in den hinteren Wägen, und suchte das Wägen zu verbergen, um das Ungemüt nicht leben zu müssen. Der Wägenführer, dem die Stätte fremd, die er seit Monaten mit dem Wägen verbracht, wurde andere abgesehen hatte, trat gutmütig näher und suchte im Halbdruck den Arm des Knechtens, um ihm aufzuhelfen. Die mehr Verwirrung entlockte dem Kruppel ein gelbeses Wägenbeleg. Der andere ließ sich nicht irremachen, sprach ihm beglütigend zu.

(Schluß auf Seite 246)

Bestes Chronikwerk über den Krieg!

Eberhard Buchner

Kriegsbeute

Der Weltkrieg 1914/15 in der Darstellung der zeitgenössischen Presse

Titel, Umschlag und Einband von Prof. F. H. Ehmcke
Jeder Band geheftet 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark

Seeben erschienen

der dritte Band:

Von der ersten Besetzung Suwalki bis zur Eroberung Antwerpens

Dieser Band ist durchaus ebenbürtig den früher erschienenen Bänden

Erster Band:

Die Vorgeschichte — Der Krieg bis zur Vogesenschlacht

Zweiter Band:

Von der Vogesenschlacht bis zur Einnahme von Suwalki

über die glänzenden Besprechungen der ersten Blätter vorliegen.

Jeder Band ist einzeln käuflich

Die weiteren Bände erscheinen in schneller Folge

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom
VERLAG ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

Ein glänzender moderner deutscher Roman!

Seeben erschienen:

Bruno Frank

Die Jurkin

Roman

Preis geh. 3 Mark, in Halbpergament geh. 4 Mark 50 Pf.

Dem Dichter der Romanen „Stropfen im Stein“ sein deutsches Empfinden nachzukommen, ist wohl ein selbsterlebtes Unterwunden. Und doch soll es gesagt werden: dies ist ein deutsches Buch. — Ausen und russische Zustände nehmen reichlich einen breiten Raum darin ein; Der größte und bedeutendste Teil der „Jurkin“ spielt sich im russischen Rußland ab. — Ein so internationaler deutscher Roman ist äußerlich gibt — ein Erlebnis ist deutsch; nur deutsch; so deutsch, wie unsere besten Meister es sich wünschen, daß dieser Begriff aus dem Umfassung und Fassung die Krieges fernverweilt, die in der ersten Hälfte von der Schwelmerlichter, die immer unter Erdbel und, und überhaupt von der spielenden Lichtigkeit, deren Mangel und die andern bevorzugen. Der enige Man, der Menschenkenntnis, der in dem Wägen durch die Welt zur Welt; Dargestellt, der aus dumpfer Dienstbarkeit durch die Eckenheiligkeit des Verrentums zur lichten Freiheit der Gottesnachricht gelangt, getrieben vom Willen den reinen Zorn zu tun, das ist der Wägen von Bruno Frank, neueren Wägen, dem inneren Wägen nach ein Buch dieser Zeit und ihrer nächsten Zukunft — ohne die Zeitliches, den Krieg und das Kriegesgeschehen zu berühren, aber voll der Erkenntnis und der Erkenntnis, und voll eines großen Willens am Wägen und Entsetzen und schließliche Pein aller Kreatur; von der kaum erst lieh regenden Ärgern am Grunde der See bis zum kaum mehr lieh bewegenden Rufen auf dem Gipfel der Menschenheit. Es werden gerade diese Teile sein. Denn dieser Roman dient zu sagen, etwas zu fänden hat von dem, was lie im tiefsten begegnet.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag
Albert Langen in München-S



„Zu Benedictine und Chartreuse gehöret eine Importe. Und außerdem muß man das Fremdländische auscotten.“

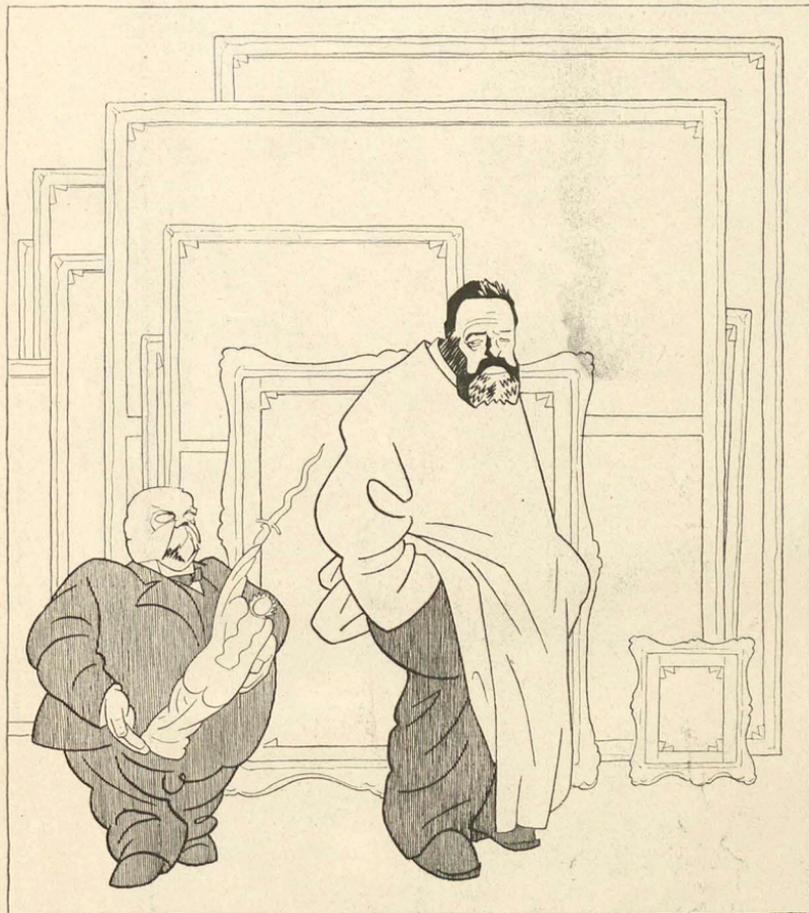
Elegie

Als ich kürzlich in die Zeitung aucte,
fand ich in Betreff der Milchprodukte,
wie's auch hier konstant nach eben geht,
so daß also nunmehr demgemäße
selbst dem sogenannten Backsteinkäse
Geßtenwahn den schlichten Bufen bläzt.

In des Landmanns freudenvollen Händen
will die große Schraube nicht mehr enden.
die am Ester seiner Kuh beghnnt.
Allerdings, so muß ich gleich ergänzen,
zieht der Staat dem Sobendrange Grenzen,
wie man gleichfalls in der Zeitung find't.

Doch Tarife pflegen gern zu kommen,
wenn bereits ein Maximum erkommen.
Und was helfen sie dann mir und dir?
Ach, wie oft bestichmen die Gerlässe
nur noch die Produkte vor der Nase,
gleichsam als ein Futtertrotzpapier!

©Deutscher Verlag



„Du, ich glaub', mit dem Bierverband geht's schief. Schicken wir doch lieber einen Friedensengel nach Berlin W.!"

Wie bekannt, schlafen unsere festsich aus der Front zurückgekehrten Krieger in den ersten Tagen des Kaiseranfechtungskrieges häufig sehr unruhig; solche Traumpantasten über die leichtverlebten Kämpfe durchleben den Schlaf; plötzlich Auffrischen während deselben, Kommandos, wie: Marsch, Marsch! Feuer! Durchs! sind nicht selten. Bei den meisten kommt es nach einigen Tagen zu ruhigen, erquickendem Schlaf, und friedliche Träume halten ihren Einzug. — Bei der Krankenkasse antwortete dem Oberarzt auf seine Frage, ob er gut geschlafen hätte, ein preußischer Leutnant: „Danke sehr, zum ersten Male ist schliefen, zivilisiert.“

Nach Kiffingen. Bestes Konzert der Kapelle. Neben mir sitzt, andächtig zuhörend, eine alte Bäuerin. Als letztes Stück wird der Schlußsatz

der Abschiedssymphonie von Hand gespielt, bei dem sich der Komponist bekanntlich den Schurz löstet, einen von den Musikern nach dem andern abtreten zu lassen, bis zum Schluß nur der Dirigent mit zwei Weigern auf dem Podium übrig bleibt. Meine Bäuerin beobachtete diesen Vorgang zunächst mit Unwillen. Dann aber, so plötzlich freit über ihr Gesicht der Ausdruck wohlwollend-menschlichen Verständnisses, und kopfnickend sprach sie vor sich hin: „Ja, ja, die Zwetzigste!"

Gespräch in der Wüste

Die Memnonssäule sprach zur Pyramide:
„Gevatterin, das Wetter ändert sich,
Mir juckt es heut im linken Augenlide
Und auch im Bein verpöhl' ich Etich am Etich.“

„Kann sein, kann sein. Auch mir ist nicht gebauer.
Der Halbmond grinst gestern so verchmisht;
Im Wüstenlande brannten Lagerfeuer,
Und fern am Nil hat's sogar geblüht.“

„Genau wie damals, als die Perfer kamen —
Wie blieb er doch? Ramses — ei, ei, ei!
In meinen Sockel rigt' er seinen Namen,
Und mit den Pharaonen war's vorbei.“

„Wenn wieder Einer —?“ „Schweigen nie! 's ist besser.“

„Ein Kellach schlief — mir hat das Herz gelacht —
In meiner kalten Steinbrust hängt das Messer.“
„Ihr Schwagt zuviel, Gevatterin. Gute Nacht!“

© 1908 Carlisle

Die große französische Dfenstube

Gedrukt von G. Zehn



Die Zeit hat zwar verstrichen, die Situation hat sich verändert, aber der Erfolg hat sich nicht geändert.